

Signatur: 2025.SR.0156
Geschäftstyp: Interpellation
Erstunterzeichnende: Tanja Miljanovic (GFL), Monique Iseli (SP), Janosch Weyermann (SVP), David Böhner (AL), Laura Curau (Mitte)
Mitunterzeichnende: Mirjam Roder, Ueli Jaisli, Alexander Feuz, Carola Christen, Matteo Micieli, Tobias Sennhauser, Sofia Fisch, Helin Genis, Valentina Achermann, Nadine Aebischer, Johannes Wartenweiler, Dominique Hodel, Lukas Wegmüller, Nora Krummen, Judith Schenk, Szabolcs Mihályi, Dominic Nellen, Emanuel Amrein, Laura Binz, Cemal Özçelik, Laura Brechbühler, Dominik Fitze, Bernhard Hess
Einreichdatum: 22. Mai 2025

Interfraktionelle Interpellation: Ganzheitlich geförderte und begleitete Kinder statt isolierter Schach- und Mathematikurse

Fragen

Der Gemeinderat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Fokus: Möchte der Gemeinderat das BeKuBe in seiner aktuellen, integrativen Form mit dem Fokus auf einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung erhalten/retten, oder bevorzugt er den Rückgang zum rein intellektuellen Kurswesen?
 - 1.1. Mit welchen zusätzlichen Kosten müsste gerechnet werden, wenn Kinder mit Hochbegabung plus einer weiteren neurodiversen Besonderheit wie ADHS oder Autismus vom BeKuBe ausgelagert und von Heilpädagoginnen betreut werden müssen?
2. Ressourcenerweiterung: Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat, die Anzahl der BeKuBe-Lektionen so zu erhöhen, dass eine Betreuungslektion pro Kind ermöglicht wird und damit das aktuelle Konzept erhalten werden kann?
3. Kostenschätzung: Welche finanziellen Mittel wären erforderlich, um die Lektionenzahl von derzeit 142 auf 185 zu erhöhen? Wie würden sich diese Kosten zwischen Stadt und Kanton Bern aufteilen?
4. Kooperation mit der Erziehungsberatung: Inwiefern kann die Zusammenarbeit zwischen BeKuBe und der Erziehungsdirektion ausgebaut oder neu organisiert werden, sodass beispielsweise Beratungsgespräche mit Eltern von der Erziehungsberatung übernommen werden könnten, um die Betreuungslektionen zu entlasten? Sieht der Gemeinderat alternative Lösungen?
5. Ausbau der Themenverantwortlichen:
 - 5.1. Wie beurteilt der Gemeinderat die Möglichkeit, die heutigen Themenverantwortlichen an den Schulstandorten analog zum Modell der Stadt Zürich auszubauen? (Derzeit werden die verfügbaren 0,5 Lektionen pro Standort zulasten des BeKuBe abgerechnet, obwohl diese Aufgabe im Zuständigkeitsbereich der Regelschule, resp. ihren heilpäd. Diensten liegt)
 - 5.2. Wie viele zusätzliche Stellenprozente wären erforderlich, um für jeden Schulkreis eine verantwortliche Person bereitzustellen? Und aus welchem Pool können diese finanziert werden, damit es nicht zulasten des BeKuBe geht?

6. Mentorat: Wie gedenkt der Gemeinderat der steigenden Nachfrage - aktuell sprechen wir von einer Verdoppelung - nach Mentoraten (für das Bern den Lissa Preis bekommen hat) gerecht zu werden?

6.1. Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat das Mentoringprogramm für die Oberstufe auszubauen und b) evtl. sogar auf die Mittelstufe auszuweiten?

Begründung

Seit 2014/15 verfolgt die Stadt Bern im Rahmen des BeKuBe-Programms (Begabtenkurse Bern) einen integrativen, ganzheitlichen Förderansatz für intellektuell besonders begabte Kinder. Dieser stellt eine Weiterentwicklung früherer Angebote dar, die sich auf isolierte Einzelkurse (z. B. Schach oder Mathematik) beschränkten. Das frühere Modell setzte auf reine intellektuelle Förderung und berücksichtigte weder soziale Integration, emotionale Entwicklung noch die Begleitung asynchroner Entwicklung (z. B. hohe kognitive Fähigkeiten bei gleichzeitig verzögerten sozialen Kompetenzen). Mit der Umstellung auf ein gruppen- und projektbasiertes Modell 2015 wurde ein innovatives, inklusives Konzept etabliert, das individuelle Projektarbeit mit gezielter Förderung sozialer, kommunikativer und emotionaler Kompetenzen verbindet. Kinder erhalten Unterstützung bei Themen wie ungesundem Perfektionismus, Frustrationstoleranz, Minderleistung, oder Herausforderungen im sozialen Miteinander. Die Betreuung erfolgt auf der Basis von individuell gesetzten Entwicklungszielen und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Besonders hervorzuheben ist, dass das BeKuBe-Programm in Bern auch Kinder mit sogenannten Doppeldiagnosen begleitet – beispielsweise Hochbegabung in Kombination mit ADHS, Autismus oder anderen neurologischen oder psychischen Besonderheiten. Diese Kinder sind im bestehenden Setting gut aufgehoben. Die integrative Förderung innerhalb des BeKuBe ist nicht nur pädagogisch angemessen, sondern auch kosteneffizienter als eine Auslagerung an heilpädagogische Fachstellen. Das BeKuBe-Programm umfasst heute vier zentrale Angebotsformen:

1. Pull-Out: Externe, interessensgeleitete Gruppenangebote für vertiefende Projektarbeit.
2. Integrative Förderung im Regelunterricht für Kinder, die nicht an Gruppen teilnehmen können oder möchten.

3. Mentorat

4. Beratung: Fachliche Beratung von Lehrpersonen, Schulleitungen und Eltern.

Zur Veranschaulichung der aktuellen Belastungssituation: Seit 2015 stehen für das gesamte BeKuBe-Angebot der Stadt Bern und umliegender Gemeinden 142 Lektionen zur Verfügung – davon 24 für übergeordnete Aufgaben wie Beratungen, Aufnahmegespräche und Schulkreisorganisation. Für die direkte Betreuung und das Mentoratangebot in der Oberstufe bleiben somit 118 Lektionen. Mit diesem Pensum wurden 2015 82 Kinder betreut – heute sind es 185. Ein Vollpensum umfasst 28 Lektionen, was einer Hauptverantwortung für rund 48 Kinder entspricht. Aufgrund von Doppelklassen und personellen Engpässen erhöht sich die Zahl der betreuten Kinder pro Betreuungsperson faktisch auf bis zu 96. Die Gruppen sind alters- (6 bis 16-Jährige) und thematisch gemischt, wobei jedes Kind jeweils ein eigenes Projekt entwickelt. Die Projekte reichen von der Entwicklung eines Computerspiels über die Herstellung von Naturkosmetik bis zum autodidaktischen Japanisch lernen. Die ursprünglich geplante Möglichkeit, pro Kind und Semester an einem Halbtage eine externe Fachexpert:innen beizuziehen (z. B. Physiker:innen, Künstler:innen, etc.), ist zur Ausnahme geworden. Gleichzeitig mehren sich als Folge chronischer Überlastung krankheitsbedingte Ausfälle unter den Betreuungspersonen. BeKuBe heute ein integratives Bildungsangebot für Kinder aus allen sozialen Schichten. Und begleitet im Gegensatz zum Konzept vor der Umstellung 2015 nicht nur eine gesamtheitliche Entwicklung, sondern stärkt auch Kinder mit Doppeldiagnosen. Fachpersonen sagen aber, dass bei einem Betreuungsschlüssel von 12 Kindern pro Halbtage, individuelles Arbeiten in Frage gestellt wird. Die Lehrpersonen sind an der Belastungsgrenze angelangt. Das Programm droht, in das «Kurswesen» vor 2015 zurückzufallen – mit standardisierten Inhalten, ohne Entwicklungsbegleitung und ohne tragfähige pädagogische

Beziehungen. Das wäre ein Rückschritt mit möglicherweise negativen Folgen für die psychosoziale Stabilität der betroffenen Kinder. Ein Blick auf die Stadt Zürich zeigt, dass dort der strategische Wert frühzeitiger Förderung erkannt wurde: Neben gezielten Programmen stellt Zürich an jeder Schule eine Fachperson für Beratung, Früherkennung und Begleitung zur Verfügung. In Bern sind für vergleichbare Aufgaben lediglich 0,5 Lektionen pro Schulstandort vorgesehen – deutlich zu wenig, um das bestehende Angebot abzusichern oder weiterzuentwickeln.

«Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.»